

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 88=108 (1942)

Heft: 7

Artikel: Die Heeresmotorisierung der U.S.A.

Autor: Braunschweig, Robert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-17894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(beim Lmg. wegen des breiteren Kornes $\frac{1}{3}$ Kornbreite über der Kornkante). Beim Langgewehr und Karabiner 11, deren Visier nicht unter 300 Meter gestellt werden kann, liegt der Treffpunkt bei 200 Meter 2 Promille (= 40 cm), bei 100 Meter 3 Promille (= 30 cm) über der Kornkante. Ist das Visier um eine Kerbe zu kurz oder zu weit gestellt, so liegt der Treffpunkt rund 1 Promille tiefer, resp. höher. (Dies kann als einfache Gedächtnisregel dienen, gilt aber nur für kleine Distanzen.)

Der Schütze muss durch Uebung dazu gebracht werden, dass er den Haltepunkt instinktiv richtig wählt, ohne dazu lange rechnen zu müssen. Es ist dies gar nicht so schwer, wenn er sich anhand einfacher Uebungen selbst überzeugen kann, wo seine Treffer genau liegen. Man benützt dazu am besten Brustscheiben, die wenn möglich in der Höhe in mehrere waagrechte Streifen unterteilt sind, damit man die Höhe des Einschlages genau angeben kann. Der Schütze schiesst selbstverständlich in der vorstehend beschriebenen Stellung mit aufgelegter Vorderhand. Grundsätzlich wird nur ein Schuss abgegeben, da es ja im Ernstfall auch hauptsächlich auf den ersten Schuss ankommt. Durch die genaue Auswertung dieses Schusses und entsprechende Orientierung lernt der Schütze mehr, als wenn er eine ganze Serie auf verschiedene Ziele schiessen kann. Ausserdem wird sein Interesse am Treffen unter wirklich feldmässigen Bedingungen geweckt.

Zweifellos wird es stets Leute geben, bei denen eine eingehendere Schiessinstruktion nicht viel nützt, bei denen das Gewehr sozusagen nur als Nahkampfwaffe einen Wert hat. Daneben gibt es aber sicher einen guten Prozentsatz, der sich dafür interessieren und davon profitieren wird. Das kann für die Kampftüchtigkeit der Truppe von grossem Wert sein. Besonders wichtig aber ist, dass jedermann mit der Zeit davon überzeugt ist: Schiessen ist nichts, treffen ist alles.

Die Heeresmotorisierung in den U. S. A.

Von Leutnant *Robert Braunschweig, Zürich.*

Bis zum Eintritt der Vereinigten Staaten von Amerika in den Krieg hat sich die Entwicklung ihrer Rüstung vor den Augen der Weltöffentlichkeit abgespielt. Infolge des Fehlens jeglicher Zensur von militärischen Nachrichten bis zu jenem Zeitpunkt sind wir in der Lage, das bisherige Ausmass der Reorganisation der amerikanischen Wehrmacht sowie ihre vermutliche Weiterentwicklung schildern zu können.

Wie zu erwarten ist, steht die neue amerikanische Wehrmacht im Zeichen der Motorisierung. Nicht umsonst sind die U. S. A. dasjenige Land, dessen zivile Motorisierung weitaus am meisten entwickelt war. Das Studium der amerikanischen Heeresmotorisierung bietet besonders darum grosses Interesse, weil sich dort der Verbrennungsmotor, ungehindert um Rohmaterial- und Betriebsstofffragen, die militärische Welt erobern konnte.

I. Geschichte.

Im Weltkrieg 1914/18 stellten die U. S. A. ein Tankkorps unter General Rockenbach auf, welches mit englischen Fahrzeugen ausgerüstet war. Sein Anteil an den Operationen unterschied sich nicht von demjenigen der übrigen Tanktruppen. Gegen Kriegsende lieferten die amerikanischen Automobilfabriken einen Teil ihrer Serienproduktion an die Alliierten; ferner wurden Renault-Tanks in Lizenz gebaut. Nach Kriegsende wurden diese Fahrzeuge den Tankkompagnien der Infanteriedivisionen der «Regular Army» zugeteilt. Bis im Jahre 1933 unterstanden Heeresmotorisierung und Panzertruppe dem Infanterie-Inspektor. Entsprechend den politischen Tendenzen wurden nur kleine Mittel für die Weiterentwicklung zur Verfügung gestellt. Die eigentliche befruchtende Initiative ging von Privaten aus, unter denen besonders *Christie* eine Reihe vorzüglicher Konstruktionen entwarf.

Unter dem Eindruck des Westfeldzuges der Monate Mai/Juni 1940 wurde die Panzertruppe verstärkt, wobei erstmals aus den verschiedenen mechanisierten Truppenkörpern der Infanterie und Kavallerie ein Panzerkorps zu zwei Divisionen gebildet wurde. Das damalige Programm sah einen Bestand von 20,000 Panzerwagen und 87,500 Mannschaften der Panzertruppen vor; diese Zahlen sind heute bereits übertroffen. Für 1942 wurde eine Produktion von 45,000 Panzerfahrzeugen festgesetzt, während 1943 75,000 Panzerfahrzeuge hergestellt werden sollen.

Die oberste Führung der Heeresmotorisierung scheint vorerst noch nicht einheitlich zu sein, sondern unterscheidet zwischen der «Armored Force», also den eigentlichen Panzertruppen, den motorisierten Infanteriedivisionen, sowie der Heeresmotorisierung als Hilfsmittel der Infanteriedivisionen. Auf Ende 1941 bestanden 4 Panzerdivisionen, 4 weitere wurden im ersten Quartal 1942 aufgestellt; seither sind keine Zahlen mehr bekanntgegeben worden. Die Zahl der motorisierten Infanteriedivisionen ist nicht bekannt.

II. Grundlagen.

Die Entwicklung der amerikanischen Heeresmotorisierung ist eng verknüpft mit den wehrpolitischen Grundtatsachen. Innerhalb der heutigen Aufrüstung lassen sich deutlich drei Ziele erkennen:

1. Die Schaffung einer genügend starken Armee für die Verteidigung des Kontinents.
2. Die Aufstellung von Expeditionskorps, welche nach den neuesten Erkenntnissen ausgebaut sind.
3. Die Belieferung der «Verbündeten Nationen» mit Material; diese Seite braucht hier nicht berücksichtigt zu werden.

Die Motorisierung der Armeen, welche für die Verteidigung der U. S. A. selbst bestimmt sind, hängt weitgehend vom Strassennetz ab, welches zur Verfügung steht. Für das Jahr 1942 ist deshalb der Beginn des Ausbaues eines Autostrassennetzes für allergrösste Anforderungen vorgesehen. Strassenverstopfungen, wie sie in Frankreich im Mai/Juni 1940 vorkamen, sollen nicht mehr möglich sein. Die erste Etappe dieses Programms sieht den Ausbau von über 100,000 km bestehender Strassen sowie von beinahe 2000 Brücken vor. Die Minimal-Strassenbreite soll 7,3 m betragen; ferner sind zahlreiche Ausweichstellen und Parkplätze vorgesehen. Auch die neue Strasse, welche Alaska mit den U. S. A. verbindet, gehört in dieses Programm, welches im Grunde auf dem von General Pershing vor 20 Jahren entworfenen Verteidigungsplan Amerikas beruht. Bei den europäischen Heeren war die Motorisierung meist durch wehrwirtschaftliche Tatsachen begrenzt. In den U. S. A. ist dies nicht der Fall. Die Produktion an Treibstoffen und Bereifungen kann auch, falls genügend Zeit vorhanden ist, die Bedürfnisse grösserer Feldzüge decken. Auch die Herstellung von Motorfahrzeugen genügt zahlenmässig für die Anforderungen der Heeresleitung. Die U. S. A. sind in der beneidenswerten Lage, der Wehrmacht alles angeforderte Material bereitstellen zu können. Allerdings hat sich gezeigt, dass die Umstellung auf Kriegsproduktion bedeutend längere Zeitspannen benötigt, als anfänglich angenommen wurde. Da ferner während langer Jahre keine genügende Entwicklung von Prototypen stattfand, wird heute mit Versuchen noch sehr viel Zeit verwendet.

III. Technische Fragen.

Die zivilen Fahrzeuge der amerikanischen Produktion, die auf dem Requisitionswege für den Heeresbedarf verwendet werden sollen, sind für den Einsatz in den rückwärtigen Formationen,

sowie in ganz geringem Mass als Offiziers-Transportmittel der oberen Führung vorgesehen. In der Kampfzone werden ausschliesslich armee-eigene Motorfahrzeuge verwendet. Die heute bekannten Typen geben einen guten Begriff über die Mannigfaltigkeit des Fahrzeugmaterials. Grundsätzlich werden innerhalb der Kampfzone ausschliesslich Gleisketten-Fahrzeuge oder geländegängige Radfahrzeuge mit Allradantrieb verwendet. Die technische Ausgestaltung der Fahrzeuge erreicht, dem Stand der Industrie entsprechend, ein hohes Niveau. Bei den Fahrzeugen mit Allradantrieb ist der Antrieb der Vorderräder ausschaltbar. Getriebe, Motoren, Achsen sind weitgehend standardisiert und auswechselbar. Alle Zubehörteile sind genormt. Die Geländegängigkeit der Radfahrzeuge wird durch Radgürtel, welche über die Hinterräder gelegt werden, erhöht. Dieselmotoren werden verhältnismässig selten verwendet. Die gepanzerten Fahrzeuge sind durchwegs Neukonstruktionen; die Lastwagen indessen sind meistens Adaptionen der zivilen Modelle. Folgende Fahrzeugtypen sind heute in Verwendung:

Kleinstkampfwagen ($\frac{1}{4}$ T., Midget Combat Car, Peep, oder Blitz Buggy genannt). Kleiner, sehr niedriger und ungepanzelter 3-Plätzer-Wagen, bestimmt als Aufklärer, Zugwagen von Panzerabwehrgeschützen, Träger für schwere Infanteriewaffen, Kleintransporter für Munition, Nebeltruppen und leichte Funkstationen. Dieses Fahrzeug stellt bis heute den interessantesten Beitrag der Amerikaner zur Kriegstechnik dar. Alle voll motorisierten Truppen besitzen eine grosse Zahl dieser Fahrzeuge; auch Luftlandetruppen sollen damit ausgerüstet werden. Vorerst ist eine Produktion von 75,000 vorgesehen. Diese kleinen Wagen sind ausserordentlich manövrierfähig, gute Bergsteiger und sehr geländegängig. Sie ersetzen Motorräder mit Seitenwagen. Der «Peep» hat ein für Militärfahrzeuge ungewöhnlich günstiges Leistungsgewicht von 20 kg/PS.

Kübelsitzer (Jeep, Command Car, 0,5 T.). Dieses Fahrzeug wurde aus den normalen Personenwagen der Autoindustrie entwickelt. Es ist als vierplätziger offener Kübelsitzer ohne Türen karossiert und wird als Kommandowagen, Offizierstransporter, leichte Zugmaschine und mittlere Funkstation verwendet. Eine verstärkte Ausführung, als Protzenwagen gebaut, dient auch für gleichzeitigen Transport von Bedienungsmannschaft und Munition.

1,5 T.-Lastwagen. Diese leichten Transportfahrzeuge bilden den Gefechtstrain der Kampftruppen und werden auch für die Sanitäts- und Verpflegungstruppen verwendet.

2,5 T.-Lastwagen. Diese Fahrzeuge besitzen 6 Räder und werden für entsprechende schwerere Transporte verwendet, in erster Linie für Flab-Truppen (Scheinwerfer etc.) und Genie.

4 T.-Lastwagen. Diese Sechsrad-Fahrzeuge bilden den Hauptteil der eigentlichen Transporteinheiten und werden dazu noch als rollende Materialdepots verwendet (Ersatzteillager etc.).

6 T.-Lastwagen. Fahrzeug für schwerste Beanspruchung, welches als mobile Reparaturwerkstätte, Pontoniermaterialtransporter, ferner für Bautruppen etc. verwendet wird.

Leichter Strassenpanzerwagen. Vierrad-Fahrzeug mit senkrechter Panzerung und Raum für sechs bis acht ausgerüstete Infanteristen. Nach oben offen. Am oberen Rand der Panzerung befindet sich eine Montageschiene für Mg. oder Flab. Mg., welches an dieser Schiene an jede Stelle des Fahrzeugs geschoben werden kann. Der Führersitz ist durch Luken verschliessbar. Diese Wagen werden als Spähpanzer der Aufklärungsverbände, ferner als Träger für leichte Flab. und Antitankgeschütze verwendet. Das Leergewicht beträgt 6 T. Die senkrechte Panzerung dürfte wohl mit der Zeit ersetzt werden, da sie leicht durchschlagen wird.

Gepanzerter Transportwagen. Zwitterfahrzeug mit grosser Geländegängigkeit; vorne Räder, hinten Gleisketten. Panzerung ähnlich wie beim leichten Strassenpanzer. Raum für ca. 16 ausgerüstete Infanteristen. Verwendung: Transportfahrzeug der mot. Infanterie, Artillerie-Zugmaschine, Träger für Flab. und schwere Antitankgeschütze, Maximalgeschwindigkeit ca. 50 km/h (Strasse) resp. 35 km/h (Gelände). Leergewicht 9 T.

Leichter Panzerkampfwagen, Gewicht 14 T., Maximalgeschwindigkeit 60 km/h (Strasse) resp. 40 km/h (Gelände). Besatzung vier Mann. Bewaffnung: Eine 37 mm Kanone, 5 Mg., davon 2 zusammen mit Lenkhebel zu betätigen. Diese Panzerkampfwagen haben im Winter 1941 auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz in bezug auf Geschwindigkeit befriedigt; Panzerung und Bewaffnung erwies sich aber als zu schwach. Genieteter Aufbau.

Mittlerer Panzerkampfwagen (M 3, General Grant). Gewicht 28 T., Maximalgeschwindigkeit ca. 40 km/h (Strasse) resp. 30 km/h (Gelände). Besatzung sechs Mann. Bewaffnung: Eine kurze 7,5 cm-Kanone, nicht seitlich schwenkbar, ein 37 mm-Geschütz im Turm, vier Mg. Genieteter Aufbau.

Mittlerer Panzerkampfwagen II. Eine Weiterentwicklung des Typs «General Grant», der der erste amerikanische moderne Tank ist, bildet der seit kurzer Zeit in Serie aufgegebene «General

Lee». Die Bewaffnung ist ungefähr gleich geblieben. Das 7,5 cm-Geschütz wurde indes in den elektrisch drehbaren Turm verlegt. Ferner wurde die Höhe sowie die Stirnfläche des Fahrzeugs verringert. Die Geschwindigkeit ist etwas höher als diejenige des «General Grant».

Schwerer Panzerkampfwagen. Gewicht 57 T., Maximalgeschwindigkeit ca. 25 km/h. Besatzung nicht bekannt. Bewaffnung: Eine 7,5 cm-Langrohrkanone, ein 37 mm-Geschütz für Flab. geeignet, beide im elektrisch schwenkbaren Turm, dazu ein überschweres Zwillings-Mg. Diese Panzerwagen besitzen besonders starke Panzerung, insbesondere auch des Raupenantriebs. Der Aufbau besteht aus Stahlguss und ist niet- und schweisssnahtlos.

Ueber die technischen Daten der ungepanzerten Fahrzeuge gibt — so weit bekannt — die nachstehende Tabelle die nötigen Angaben.

Technische Daten der ungepanzerten Armeemotorfahrzeuge des amerikanischen Heeres:

Marke Tragkraft	Bantam 0,25 T.	Dodge 0,5 T.	Dodge 1,5 T.	GMC 2,5 T.	Autocar 4 T.	Indiana 6 T.
Totalgewicht (kg)	1200	2400	4800	6900	10600	—
Radstand (cm)	ca. 250	295	360	355	395	—
Zylinderinhalt (ccm)	2200	3600	3850	4400	8600	12800
Max. Bremsleistung (PS)	60	85	90	90	105	ca. 130
Max. Steigfähigkeit * (%)	68	60	83	86	71	—
Max. Steigfähigkeit ** (%)	—	6,6	3,6	3,6	3	—
Anzahl Vorwärtsgänge	6	4	8	8	5	8
Max. Geschwindigkeit (km/h)	95	90	75	72	70	—
Anzahl Räder	4	4	4	6	6	6
Davon Treibräder ***	2/4	2/4	2/4	4/6	4/6	4/6

* im ersten Gang mit Anhängelast,

** im direkten Gang ohne Anhängelast,

*** ausschaltbare Treibräder sind stets die Vorderräder.

Eine Reihe von Fahrzeugen befindet sich im Versuchsstadium; es ist nicht bekannt, ob sie in grösserer Anzahl hergestellt werden sollen. Dies sind z. B.:

Panzerspähwagen Ford, 4 Räder, ein 20 mm Geschütz, ein Mg., 5 Mann. Selbsttragendes Fahrgestell. Maximalgeschwindigkeit ca. 85 km/h.

Mittlerer Panzerspäh- und Fliegerabwehrwagen, 12 Zylinder-Flugmotor, 4 Räder, eine 37 mm-Kanone in Glaskuppel als Anti-tank- und Fliegerabwehrgeschütz, drei Mg., drei bis vier Mann. Windschutzscheibe, Fenster und Kuppel aus angeblich SmK.-

sicherem Kunstglasmaterial. 7 Gang-Getriebe. Angebliche Maximalgeschwindigkeit bis 160 km/h.

Panzerwagenzerstörer, leicht gepanzertes Strassenfahrzeug mit acht Rädern. Maximalgeschwindigkeit auf der Strasse 100 km/h, Motorleistung 250 PS, Bewaffnung: ein 7,5 cm-Geschütz, einige Mg. Geschützturm im Vorderteil des Fahrzeugs. Gewicht 12 T. Geringste Fahrzeuggesamthöhe. Dieser Typ, auf den sehr grosse Hoffnungen gesetzt werden, wurde aus dem Christie-Tank entwickelt.

Amphibium-Panzerkampfwagen, besonders für Landungsoperationen bestimmt. Besatzung 5 Mann. Aeusserer Aufbau ähnlich den englischen Mark II-Tanks aus dem letzten Weltkrieg. Keine weiteren Daten bekannt.

IV. Taktische Fragen.

In bezug auf Gliederung und Einsatz von motorisierten und mechanisierten Truppen bilden sich in den U. S. A. auf Grund der Erfahrungen der letzten Kriegshandlungen sowie der amerikanischen Manöver eigene, z. T. von den bisherigen abweichende Grundsätze. Da diese Anschauungen heute noch im Fluss sind, können sie hier nur skizziert werden.

Grundlegend in der Ausbildung und in der taktischen Verwendung ist das Bestreben, die mot. Kompagnie möglichst selbständig und vielseitig zu machen. So treffen wir schon bei der Ausbildung Kompagnien, welche Züge von verschiedenen Waffengattungen besitzen. Auch im Gefecht wird die Vermischung der Waffen stark gefördert. Ferner wird angestrebt, schon die unterste Führung zu befähigen, selbständige Entschlüsse zu fassen und für den eigenen Nachschub besorgt zu sein. Der höhere Führer erteilt keine Befehle oder Detailweisungen, sondern erlässt Richtlinien und überlässt seinen unterstellten Organen die Art der Ausführung. Dieser Grundsatz trägt dem Hauptmerkmal der mot. Kriegführung Rechnung, welches darin besteht, dass der rasche Ablauf der Ereignisse es nicht gestattet, der oberen Führung direkten Einfluss auf die Detailgestaltung der Operationen einzuräumen. Bemerkenswert ist, dass sehr oft bei der Gefechtsgliederung von Verbänden, etwa in Abteilungsstärke, den Kommandanten von Panzer-, Infanterie- und Artillerieabteilungen ähnlich zusammengesetzte, gemischte Einheiten unterstellt werden.

Panzerwaffe. Der Einsatz der Panzer kennt keine starren Vorschriften. Reine Panzerverbände werden selten eingesetzt; stets sind sie von Infanterie und Artillerie auch in vorderster Linie

begleitet. Für den Kampf von Panzer gegen Panzer werden mittlere Fahrzeuge bevorzugt, die leichten Panzer zum Durchbruch durch feindliche Infanterieverbände hindurch. Die Panzerdivisionen haben bis heute organisatorisch nur leichte und mittlere Kampfwagen zugeteilt, der neue schwere Panzerkampfwagen soll zunächst als Heerestruppe in erster Linie besonders starke feindliche Panzerabwehrtruppen ausser Gefecht setzen. Dieser schwere Panzerkampfwagen ist das neueste Produkt im Wettlauf Panzer gegen Antitankgeschütz; angeblich soll seine Panzerung den bisher üblichen Kalibern erfolgreich die Stirne bieten.

Mot. Infanterie. Die mot. Infanterie soll nicht getrennt vom eigentlichen Panzerangriff diesem auf dem Fusse folgen, sondern schon während des Durchbruchs selbst verhindern, dass die von den Panzern übersehenen feindlichen Abwehrstellungen sich reorganisieren können. Die Aufgabe der Panzer und der mot. Infanterie sind deshalb einander stark angeglichen. Die schweren Infanteriewaffen werden deshalb oft von den Fahrzeugen aus eingesetzt. Je nach Lage wird natürlich auch abgesessen gekämpft. Die Kombination von mot. Infanterie und Panzer soll einen marschierenden, nach allen Seiten gesicherten «Igel» zur Folge haben. Der Karabiner ist bei der mot. Infanterie auf Kosten der Faustfeuerwaffe in seiner Bedeutung zurückgetreten.

Panzerabwehr. Für die Panzerabwehr sind zwei verschiedene Gruppen bestimmt. Die Regiments-Antitankkompagnien werden gegen vereinzelte Panzerfahrzeuge eingesetzt. Für die Bekämpfung massierter Panzerangriffe sind starke Panzerabwehrverbände vorhanden, die erst dann ins Gefecht geworfen werden, wenn ungefähre Stärke und Richtung eines Panzerangriffes bekannt sind. Als eigentliche Panzerabwehrtruppen sind vorgesehen: Leichte Kompagnien mit je zwölf 37 mm-Geschützen und schwere Batterien mit je acht 75 mm-Geschützen. Alle übrigen Truppen mit Geschützen, also auch Artillerie und Flab., werden in der Panzerabwehr ausgebildet.

Bis jetzt wurde für die Panzerabwehr nicht der Panzer, sondern das Geschütz bevorzugt. Neuestens wird indes besonders der Panzerwagen-Zerstörer gefördert. Die Panzerabwehr durch Geschütz erwies sich insofern als ungenügend, als sie nicht in der Lage ist, sich nötigenfalls vom Feind zu lösen und neu zu gliedern. Der Panzerzerstörer soll diese Nachteile vermeiden. Er ist sehr schnell und gut bewaffnet, aber nur leicht gepanzert. Vor allem ist er befähigt, sich wechselnden Kampflagen sehr rasch anzupassen. Seine panzerbrechende Kanone ist fest im Fahrzeug eingebaut. Einheiten, welche mit den neuen Zerstörern ausgerüstet

sind, sollen leicht zu führen sein, da sie bei geringer Fahrzeuganzahl über eine starke Feuerkraft verfügen.

Artillerie. Mechanisierte Heeresseinheiten besitzen meist zwei Artilleriegruppen mit verschiedenen Aufgaben. Das erste Artillerieregiment ist dem Kommandanten der Panzerbrigade unterstellt und bildet die eigentliche Begleit- und Unterstützungswaffe der Panzer. Die Divisions-Artilleriegruppe, meist auch in der Stärke eines Regiments, ist für konzentrierte Angriffe auf besonders starke feindliche Stellungen vorgesehen und übernimmt daneben den Flankenschutz bei Durchbrüchen der Panzer. Die Artillerie wird zu sehr beweglichem und forschem Einsatz ausgebildet und liegt in der Regel während des Kampfes weit vorn. Die Motorfahrzeuge sind auch unter Vernachlässigung von Deckungsmöglichkeiten nahe bei den Geschützen aufzustellen, um schnellsten Stellungswechsel zu ermöglichen. Auf die Sicherung der Artillerie gegen feindliche Nahangriffe wird besonderer Wert gelegt. Bemerkenswert ist, dass das Artillerieregiment eine Zentrale zur Anfertigung von Schiesskarten besitzt, welche mit Hilfe von Luftphotographier- und Druckereitrupps innerhalb kurzer Zeit gutes Kartenmaterial in beliebiger Auflage anfertigen kann.

Das Infanterieregiment der mot. Infanteriedivisionen besitzt eine Artillerieabteilung, deren Sturmgeschützbatterie die eigentliche Unterstützungsartillerie bildet. Diese Selbstfahrlafetten entsprechen in mancher Hinsicht dem Panzerwagenzerstörer, haben aber einen weiteren Schussbereich.

Verbindung. Die Ausstattung der mot. Einheiten mit drahtlosen Verbindungsmitteln ist sehr grosszügig. Meist sind Funkstationen bis zur Einheit, in besonderen Fällen bis zum Zug, vorgesehen. Die technische Entwicklung der drahtlosen Verbindungsmittel ist sehr weit gediehen. Aufmerksamkeit verdient besonders eine Erfindung, welche bewirkt, dass die Tonstärke der Empfänger sich der Geschwindigkeit des Motorfahrzeugs anpasst. Dadurch ist die Aufnahme von Meldungen auch bei schneller Fahrt möglich.

* * *

Die *mot. und mech. Heeresseinheiten* haben bis heute noch keine definitive Gliederung, doch lassen die vorliegenden Angaben bereits die Art der Aufgaben der neuen Formationen erkennen. So ist die mot. Infanteriedivision bedeutend stärker als diejenige anderer Armeen und besitzt drei Infanterieregimenter statt nur zwei. Ihre Aufgaben sind: Verfolgung von geschlagenen feindlichen Truppen, hinhaltender Widerstand gegen stärkere Kräfte, um Infanteriedivisionen die Lösung vom Feind zu ermög-

lichen. Ferner bilden sie den Kern von Durchbruchspanzerverbänden und sollen die operative Ausnützung der Durchbrüche ermöglichen. Gewisse mot. Inf. Div. erhalten, was wohl ein Unikum darstellen dürfte, voraussichtlich Formationen von gebasteter Tragartillerie (Pferde verlastet), damit diese Divisionen auch in unwegsamem Gelände eingesetzt werden können. Ueber die Gliederung von mot. Inf. Div. liegt eine provisorische Organisationstafel vor.

Aufbau einer motorisierten Infanteriedivision

(Bestand ca. 14,000 Mann, 2500 Motorfahrzeuge).

- *Divisionsstab.*
 - *Aufklärungsabteilung:*
 - 2 leichte Panzerkompagnien mit je 26 leichten Pz.-Kampfwagen,
 - 1 Spähwagenkp. mit 36 Kleinstkampfwagen,
 - 1 schwere Kp. (Flak, Antitankgeschütze, Mg.).
 - *3 mot. Infanterieregimenter* mit je:
 - 2 Infanteriebat. zu 2 Schützenkp. und 1 schwere Kp.,
 - 1 Begleitart. Abt. mit 1 Bttr. 7,5 cm Hb. «Sturmgeschütze»,
1 Bttr. 7,5 cm Antitankgeschütze,
1 Flak-Mg. Kp.
 - *1 Divisionsartilleriegruppe:*
 - 3 Abt. 10,5 cm Haubitzen,
 - 1 Abt. 10,5 cm Haubitzen.
 - *1 Panzerabwehrbataillon:*
 - 2 3,7 cm Panzerabwehrkp.,
 - 1 7,5 cm Panzerabwehrbttr.,
 - 1 Minenlegerkompagnie .
 - *1 Panzerabteilung:*
 - 1 Stabskp.,
 - 3 Panzerkompagnien mit je 18 mittleren Panzerkampfwagen.
 - *1 Fliegerabwehrbatterie* mit 24 3,7 cm Fliegerabwehrgeschützen.
 - *1 Pionierbataillon.*
 - *1 Nachschubabteilung.*
 - *1 Sanitätsabteilung.*
 - *1 Instandstellungskompagnie.*
- Bast-Artillerie wurde nicht fest zugeteilt.

* * *

Eine Panzerdivision, deren Aufgaben ungefähr denjenigen anderer Armeen entspricht, gliedert sich ungefähr wie folgt:

Aufbau einer Panzerdivision.

(Bestand ca. 12,700 Mann, 3250 Motfz., 530 Geschütze, 6500 automatische Waffen, 10,000 Faustfeuerwaffen, 2000 Gewehre.)

- *Divisionsstab.*
 - *1 Aufklärungsabteilung:*
 - 2 Spähwagenkompagnien,
 - 1 leichte Panzerkompagnie,
 - 1 motorisierte Schützenkompagnie.
 - *1 Panzerbrigade* (ca. 360 Panzerkampfwagen):
 - 2 leichte Panzerregimenter mit 2—3 Abt. zu 2—3 Kp. à 26 leichte Pzw.,
 - 1 mittleres Pz. Rgt. mit 3 Bat. zu 2—3 Kp. à 18 mittlere Pzw.,
 - 1 Art. Rgt. mit 2 Abt. zu 2 Btr. à 6 10,5 cm Haubitzen und 1 leichte Panzerabwehrkompagnie.
 - *1 motorisiertes Infanterieregiment:*
 - 3 Bataillone zu 2 Schützenkp. und 1 schwere Kp.
 - *1 Divisions-Artilleriegruppe:*
 - 3 10,5 cm Haubitzbatterien mit je 4 Geschützen.
 - *1 Panzerabwehrbataillon:*
 - 3 3,7 cm Antitankkp.,
 - 1 7,5 cm Antitankkp.,
 - 1 Minenlegerkp.
 - *1 Pionierbataillon* (Sap. und Pont.).
 - *1 Nachrichtenkompagnie.*
 - *1 Nachschubsabteilung.*
 - *1 Sanitätsabteilung.*
 - *1 Instandstellungsabteilung:*
 - 1 Panzerreparaturkp.,
 - 1 Motorfahrzeugreparaturkp.,
 - 1 Materialreparaturdetachment.
- (Flab.-Einheiten nicht bekannt.)

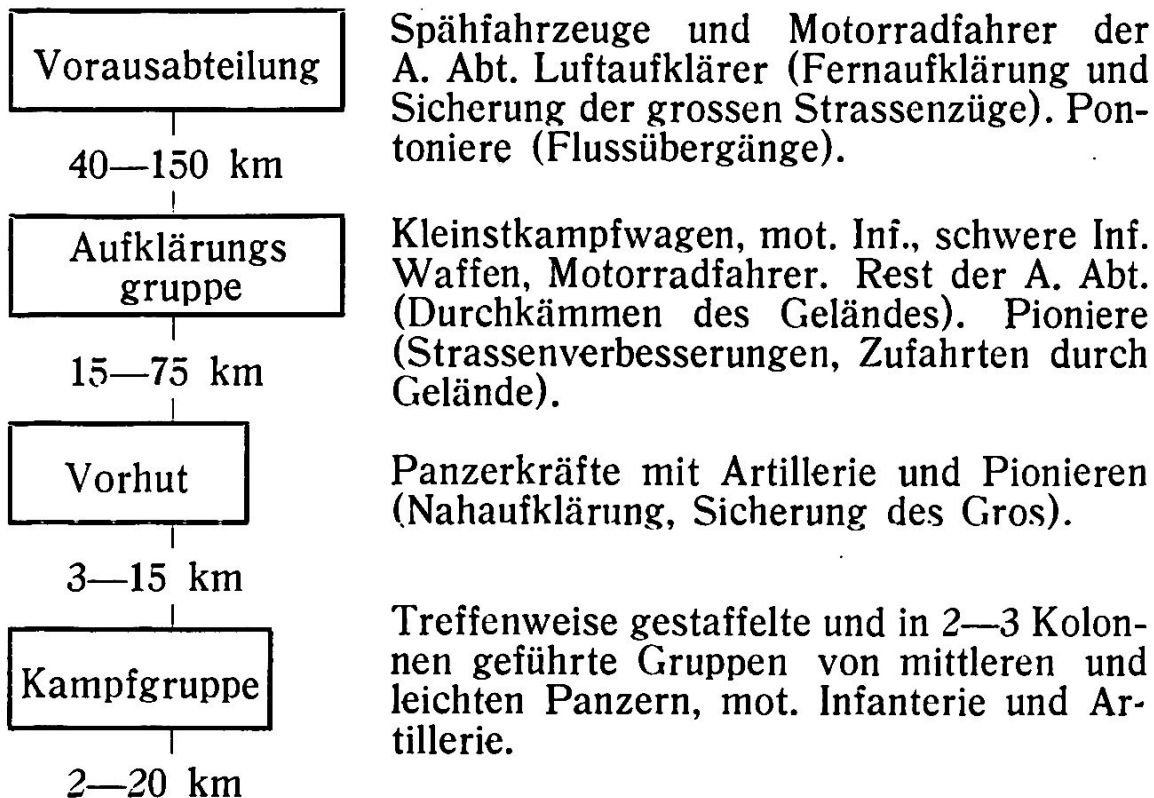
* * *

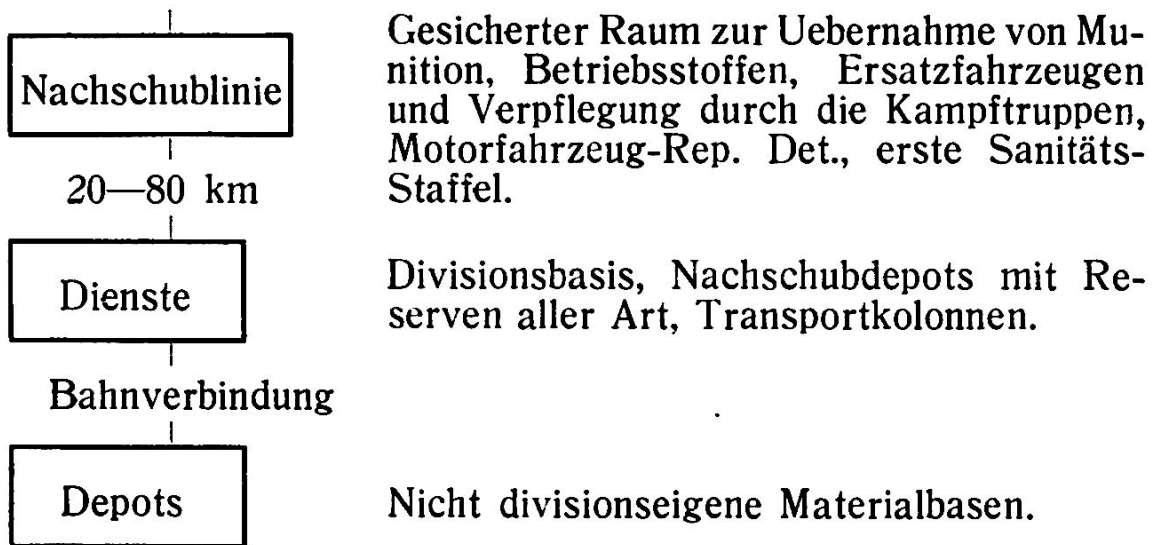
Ueber die Zusammenarbeit zwischen Flieger- und Erdtruppen sind wenig neue Nachrichten erhältlich. Ebenso fehlen Meldungen über die Zuteilung von Nebeltruppen an motorisierte Verbände. Der Motorfahrzeugbestand einer mechanisierten Heeres-einheit ist ausserordentlich vielgestaltig. Im folgenden sei der Bestand einer Panzerdivision mit voller Nachschubsorganisation angegeben.

Motorfahrzeugbestand einer Panzerdivision:

275 leichte Panzerkampfwagen,
110 mittlere Panzerkampfwagen,
95 leichte Strassenpanzerwagen,
665 gepanzerte Transportwagen (mot. Inf., Art. Zugmaschine),
300 Kleinstkampfwagen (Midget Combat Cars),
125 Kübelsitzer,
225 Protzenwagen (besonders schwere Inf. Waffen),
260 Motorräder für Verbindungen etc.,
45 Ambulanzen,
20 Stabslimousinen,
15 1,5 T.-Lastwagen,
800 2,5 T.-Lastwagen,
50 4 T.-Lastwagen,
80 6 T.-Lastwagen,
10 Spezialfahrzeuge,
Diverse Ersatzfahrzeuge.

Im Marsch, in Gefechtsbereitschaft sowie im Gefecht verschwindet die Gliederung der Division infolge der Vermischung der verschiedenen Elemente. Als Beispiel des tatsächlichen Aufmarsches eines Panzerverbandes kann folgende Aufstellung gelten:





Der gesamte Raum einer angreifenden Panzerdivision ist demnach ca. 50—200 km tief.

V. Technische rückwärtige Dienste.

Nach amerikanischer Auffassung soll die Division in jeder Beziehung selbständig sein. Deshalb werden ihr auch für den gesamten Motorfahrzeugdienst die nötigen Formationen unterstellt.

Motorfahrzeug-Unterhalt. Für den technischen Unterhalt der Motorfahrzeuge ist eine Doppelorganisation getroffen. Der Dienst an Gleiskettenfahrzeugen, der erhöhte technische Anforderungen stellt, wird durch Angehörige des «Ordonance-Department» besorgt, während die übrigen Motorfahrzeuge durch die Nachschubtruppen, das «Quartermaster Corps», unterhalten werden. Diese letztere Truppe ist sowohl für den Nachschub, inkl. Betriebsstoffnachschub, wie auch für den Motorwagendienst ausgebildet.

An Reparatur- und Unterhaltsstaffeln sind vorhanden: Eine Werkstattgruppe in der Einheit, ein Reparaturzug in der Stabskompagnie des Bat. und eine Reparaturkp. im Regimentsstab. In den vordern Linien wird meist nur der Austausch von defekten Teilen durchgeführt, die eigentliche Wiederherstellung besorgt die Reparaturkp. des Regiments, schwierige Arbeiten die Divisions-Instandstellungsabteilung. Kleinersatzteile, wie Kerzen, Ventilatorriemen usw. werden durch besondere Ersatzteillastwagen des Bataillons mitgeführt, welche zwischen 2 und 8 Prozent des Fahrzeugbestandes enthalten. Der *Abschleppdienst* wird durch besondere Gruppen der Regimentsreparaturkp. besorgt.

Diese ist auch für die Bergung von reparierfähigen Fahrzeugen vom Kampffeld verantwortlich.

Betriebsstoff-Nachschub. Jedes Fahrzeug besitzt ausser dem normalen Tankinhalt Reservekanister für ca. 150 km, so dass der Aktionsradius der Heereseinheiten ca. 300 km beträgt. Die Division verfügt über eine kleine Anzahl Betriebsstofflastwagen für Notfälle. Merkwürdigerweise aber gehören die eigentlichen Treibstoffkolonnen, welche den Nachschub von der Endeisenbahnstation resp. Uebergabeort bis zum Betriebsstoff-Fassungsplatz besorgen, zum Panzer-, resp. Armeekorps. Die Schmiermittel sind weitgehend genormt, so dass sich die Zahl der nachzuschickenden Treibstoffe in bescheidenen Grenzen hält.

VI. Personalfragen und Ausbildung.

Die starke Motorisierung der Armee hat zur Folge gehabt, dass plötzlich ein sehr grosser Bedarf an Motorfahrzeugführern und Motormechanikern auftrat. Die Uebernahme von Personal, welches beruflich im Autogewerbe tätig ist (Industrie, Handel, Transport) hat gezeigt, dass solche Mannschaften in kurzer Zeit den Bedürfnissen der Armee in technischer Hinsicht genügen. Praktisch verfügt die amerikanische Armee über eine unbegrenzte Reserve an Fahrkundigen, sowie über eine sehr grosse Zahl von vorgebildeten Mechanikern. Allerdings ist die Armee mit den vormilitärischen Kenntnissen nicht zufrieden; es ist deshalb anzunehmen, dass die vordienstliche Ausbildung, so z. B. im Geländefahren (Motor-Geländesport!) Gegenstand von erhöhter Aufmerksamkeit wird.

Die Ausbildungsprogramme lassen erkennen, dass heute in mancher Beziehung grundsätzliche Wandlungen gegenüber noch kurzer Zeit eingetreten sind. Bis vor einigen Monaten waren Klagen hörbar, dass das Ausbildungspersonal nicht auf der Höhe seiner Aufgabe stehe, dass die notwendigen technischen und taktischen Kenntnisse fehlten und dass die Führer aller Grade in der Leitung von mot. Truppenteilen sehr vieles zu wünschen übrig liessen. Nun sind aber grosse Ausbildungszentren entstanden, wo diese Fehler grösstenteils behoben worden sind. Die gesamte Ausbildung wurde den Merkmalen der neuen Kampfführung angepasst. Zwischen Kämpfer und Motorfahrer bestehen keine Unterschiede mehr. Die mot. Infanterie arbeitet vollkommen anders als die nicht mot. Truppenteile. Immer wird die beste Kombination von Bewegung und Feuerkraft angestrebt. Bis in die kleinsten Details wurden die Ausbildungsmethoden abgeändert. An Stelle des Kasernendrills tritt eine intensive und sehr

persönliche Einzelausbildung des Mannes. Die Haltung des Faustfeuerwaffenschützen wurde abgeändert. Statt der bisherigen Feuerhaltung (leichte Grätsche, ausgestreckter Arm) nimmt der Schütze, nachdem er sein Motorfahrzeug verlassen hat, eine leicht gebeugte vorn übergekrümmte Haltung ein und hält die Waffe in Gürtelnähe. Auch in allen übrigen Körperhaltungen muss der Schütze feuerbereit sein. Solche Beispiele liessen sich in allen Fächern der Detailausbildung wiederholen.

Die Ausbildung im Verband wird besonders stark forciert, denn die grossen Geländeübungen haben gezeigt, dass nur lange wiederholtes Ueben einer mot. Einheit Beweglichkeit und Sicherheit im Gelände gibt. Deshalb werden taktische, möglichst wirklichkeitsnahe Uebungen an vorderste Stelle gesetzt; auch Nachtübungen werden besonders gepflegt.

In der amerikanischen Armee besteht eine Charge, die unserem Motorfahrer-Offizier entspricht; sie hat die Bezeichnung «Motor Transport Officer». Es müssen aber auch alle übrigen Offiziere der mot. Truppen imstande sein, den Motorfahrzeugdienst zu übernehmen. Es ist selbstverständlich, dass alle Offiziere den Führerschein der Armee erwerben können; bei gewissen Truppen (z. B. «Quartermaster-Corps») war dies schon vor einigen Jahren obligatorisch.

VII. Zusammenfassung.

Trotzdem die Heeresmotorisierung der amerikanischen Armee noch im Umbruch begriffen ist, sind bestimmte grosse Linien bereits erkennbar. So wird vor allem versucht, in jeder Beziehung diejenigen Formen zu finden, welche der modernen technischen Kriegführung adaequat sind. Diese Bemühungen werden durch das Fehlen allzu starker militärischer Traditionen erleichtert. Das zur Verfügung stehende Material ist gut und reichlich, aber einfach zu handhaben. Bemerkenswert ist ferner eine weitgehende Dotierung der Truppen mit Spezialisten für die Besorgung der Facharbeiten zur Entlastung der Kampfverbände; diese können sich somit ganz den Problemen des kriegsmässigen Einsatzes widmen.

Ob sich der Mangel an Kriegserprobung bei einem möglichen Einsatz von mot. Verbänden nachteilig bemerkbar machen wird, kann von hier aus nicht beurteilt werden. In bezug auf die Organisation motorisierter Verbände ist zu erkennen, dass eine starke Anlehnung an die in andern Armeen, vor allem in der deutschen und der englischen, gebräuchlichen Formen noch vorherrscht. Im allgemeinen sind die Einheiten der U. S. A.-Armee aber umfangreicher.

Die Verwendung des Motors in den Infanteriedivisionen und Armeetruppen für reine Transportaufgaben unterscheidet sich nicht von den bekannten Normen.

(Quellen: Amerikanische technische und militärische Fachschriften.)

Verpflegungsgrundsätze und Versorgung der deutschen Truppen in Afrika und Russland

Von Hauptmann *G. Bühlmann*, Bern*).

Motto: «Mut und Fourage bestimmen die Siege».
(Friedrich der Grosse.)

1. Allgemeine Verpflegungsgrundsätze.

Friedrich der Grosse hielt die Versorgung der Truppe für so eminent wichtig, dass er diese weitsichtige Sorge und Feldherrnerfahrungen in seiner 1761 erschienenen Schrift «Des Königs von Preussen Majestät Unterricht von der Kriegs-Kunst an seine Generals» im Einführungsartikel «Von der Subsistence einer Armee, und von dem Feld-Commissariat» beredt und nachdrücklich behandelte. Magazine sollen hinter der Front «in einer fortificierten Stadt» angelegt werden, dass man sie bei einem «Echec» nicht verliere und ohne «Resource» sei. Den Hilfskräften der Magazine müsse eine grosse «Attention» zugewandt werden, «denn wenn diese Diebe und Betrüger sind, so verliert der Staat gar zu considerable darunter, weswegen man solche ehrliche Leute zur Aufsicht setzen muss, die ihnen genau auf die Finger sehen und sie beständig controlliren».

Eingehend wird die Versorgung des Heeres im Felde behandelt. Eigene Brotwagen der Regimenter führen das Brot für 8 Tage mit; daneben verfügt der Fuhrpark der Armee auf seinen Proviantwagen über einen vollen Monatsvorrat.

Eiserne Feldbacköfen in stetig zunehmender Zahl werden mitgeführt, und alle Ruhetage sollen dazu benutzt werden, Brot für einige Tage auf Vorrat zu backen, ebenso Zwieback. Für den Notfall ist jede Kompagnie mit Handmühlen auszurüsten, um das in Feindesland vorgefundene Getreide selber zu mahlen; «erst gegen dessen Ablieferung an Feld-Commissariat wird dann Brot ausgegeben».

*) Der vorliegende Aufsatz gründet sich fast ausschliesslich auf Berichte deutscher Fachoffiziere und aktiver Kriegsteilnehmer.